© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

II. Referate.

1.) Über nordafrikanische Gazellen und Antilopen[1].

Von PAUL SPATZ (Berlin).

In Nordafrika kommen folgende Gazellen und Antilopen vor:

Gazella dorcas L.
Gazella cuvieri OGILB.
Gazella leptoceros loderi THOM.
Gazella dama mhorr BENN.
Addax nasomaculata BLAINV.
Bubalis buselaphus PALL.

Gazella dorcas L. lebt in ganz Nordafrika außer dem nördlichsten Streifen. Typisches Tier der Ebene, also der Steppe. In der Sahara nur in den flachen Teilen, wandert der Nahrung wegen oft sehr weit. Herbst und Winter in Rudeln bis zu 100 Stück; starke Böcke immer allein; im Frühjahr in kleinen Sprüngen. Es ist stets nur 1 Junges in der Tracht. Wo mit Menschen und Vieh vertraut, nicht scheu, sucht aber gewisse Distanz zu halten. Bei größerem Rudel stets Leittier, Böcke zuletzt. Zahme ältere Böcke sehr angriffslustig; einer nahm bei mir junge Hyäne und Überläufer an. Gazellenaugen. Besonders schwangere Frauen halten gern Gazellen der Augen wegen. Beduinen tragen die Losung eingebunden als Riechkissen bei sich. Wildbret ist sehr beliebt, kräftiger Wildgeschmack, besonders nach Absynth-Strauch, *Artemisia herba alba*, schmeckend. Aus den Fellen, Winter- und Sommerhaar — länger und dunkler, kurz und heller — fertigen die Frauen Behälter für alles Mögliche an; sie färben die weiße Unterseite oft mit Henna. Die Dorcas-Gazellen wurden früher mit Slugis und Beizfalken, *Falco hierofalco erlangeri* (KL.) zu Pferde gejagt, jetzt geschieht das mitunter mit Slugi zu Fuß. Das Gewicht des guten Bockes beträgt aufgebrochen 12 kg.

Gazella cuvieri OGILB., El edmi, Berggazelle, doppelt so stark wie Dorcas, Gewicht von 2 guten Böcken je 24 kg aufgebrochen. Sie ist ein Gebirgstier, bevorzugt mehr die Vorberge. Ihre Färbung ist der Dorcas sehr ähnlich, nur dunkler, der Flankenstreif kräftiger. Das Gehörn ist wie bei *leptoceros*, eher noch etwas stärker. Rudel von 10 bis 12 Stück, sehr scheu. Vorkommen eng begrenzt, im mediterranen bewaldeten Atlas nicht, dagegen in den lichter bewaldeten centraltunes. und alger. mit Aleppokiefer bestandenen Höhenzügen und im unbewaldeten

[1]) Referat gehalten in der Oktobersitzung der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

sahar. Atlas. Um sie anzulocken, brennen Beduinenjäger weite Strecken Halfagras nieder, da sie sehr begierig nach dem frisch nachwachsenden Halfa sind. Sie sind bereits recht selten geworden. Ich sah, wie ein Alttier sein Junges gegen Steinadler verteidigte. Jedesmal, wenn dieser stieß, verkroch sich das Junge unter die Mutter, die dann blitzschnell nach dem Adler schlug. Der Adler mußte ablassen. Das Wildbret ist *dorcas*-ähnlich.

Gazella leptoceros loderi THOM., Dünengazelle, El riem, in der Größe zwischen den beiden anderen Arten, ein echtes Wüstentier, lebt nur in den Sanddünen in kleinen Sprüngen von nicht mehr als 5—6 Stück. Hell isabellfarbig, ohne Flankenstreif, bekommt dunkleres und längeres Winterhaar. Sie ist sehr scheu, sehr elegant gebaut, aber mit verhältnismäßig breiten Hufen. Sie kommt überall in der mittleren Sahara vor, wo große Dünenzüge sind. Der Nahrung wegen muß sie oft weit wandern. Das Gehörn ist fast gerade, höher als bei der Dorcas, enger oder weiter gestellt. Das weibliche Gehörn unterscheidet sich merklich von dem der Dorcas. Früher brachten die Zuckerkarawanen nach Gabes Hunderte von Gehörnen mit, es sind mir sicher 5000 Stück in die Hände gekommen. Alle waren mit Steinschloßflinte erlegt, die höchstens auf 30 Schritt sicher schießt. In den letzten Vorkriegsjahren hatten Beduinen schon öfter Repetier-Karabiner, seitdem haben die Dünengazellen sehr abgenommen. Wildbret schmeckt sehr stark nach dem Absynthkraut.

Gazella dama mhorr BENNETT. Riesen- oder Mhorrgazelle, größer als Damwild, ähnlich der Sömmeringsgazelle, aber viel dunkler rotbraun. Die weißen Keulen und der Bauch heben sich auffallend stark ab. Ich fand sie überall in der mittleren Sahara, wo die Gummi-Akazien, *Acacia tortilis* und *A. seyal*, hainartig vorkommen. Sie leben fast ausschließlich von den jungen Ausschlägen der Akazien, an deren Vorkommen sie daher gebunden sind. Die Dornen der Akazien bohren sich in die Decke und brechen dann ab; die abgezogene Haut ist daher innen mit schwarzen Punkten wie übersät. Das Wildbret hat sehr starken Geschmack nach Akazie. Ich traf nur einzelne Stücke oder Sprünge von drei Stücken an, Bock, Weibchen und Jungen. Das Gehörn ist ähnlich dem der *sömmeringi*, doch kürzer; es sind dicke, nach hinten und außen gebogene Stangen mit nach innen gerichteten Enden. Sehr scheu, geht mit hocherhobenem Kopf im Stechtrab ab. Dabei hat sie große Ähnlichkeit mit einem übermütigen Füllen, daher der arabische Name. Selten.

Addax nasomaculata BLAINV. Schrauben- oder Mendesantilope. Sie lebt südlich vom 30. Grad nördlicher Breite in den hohen Sanddünen der tunesischen und algerischen Sahara. Sie ist ein reines Dünentier, das weder in der petraischen noch in der steppenartigen Wüste vorkommt. Der Huf ist ähnlich dem des Renntieres sehr flach und breit, so recht zum Laufen in lockerem Sande geschaffen. Ich fand diese Antilope in Rudeln von 5—12, meistens 9—10 Stück, wobei stets ein Weibchen die Führung hatte. Sie hat ausgesprochenes Sommer- und Winterkleid; das erste ist hell graugelblich, kurzhaarig, das andere stumpf grau langhaarig. Beide Kleider passen sich vorzüglich der Beleuchtung an; im Sommer verschwindet unter der grellen Sonne das helle Kleid vollständig gegen den Wüstensand; im Winter paßt sich das graue Kleid dem bei dem dann bedeckten Himmel stumpf scheinenden Sande an. Beide Geschlechter tragen Ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

hörne. Die des Männchens sind dicker, gedrungener, die des Weibchens schlanker, aber ebenso hoch. Die Mendesantilope ist eine plumpe Erscheinung und hält den Kopf stets sehr tief. Auch ihr Galopp sieht recht schwerfällig aus, fördert aber ungemein schnell. Sie ist sehr scheu. Vor allem ist sie empfindlich gegen fremde Witterung; schon die frische Spur eines Menschen bringt sie zu andauernder Flucht. Ihr ganzes Benehmen hat etwas Kuhartiges, so daß der arabische Name „Begarr el uahsch" „Rind der Wildnis" ganz vorzüglich paßt. Während die Gazellen beim Äsen nur hier und da ziegenartig etwas abrupfen, weidet die Mendesantilope jeden Strandhaferbusch vollständig ab. Sie ist das begehrteste Wild aller wirklichen Beduinenjäger. Nichts davon geht verloren. Der „Aufbruch" einschließlich Zunge, Augen und Ohren wird oberflächlich (ohne Wasser!) gesäubert, in Stücke geschnitten und dann im Lagerfeuer gebraten. Das Wildbret wird in dünne Streifen geschnitten, leicht gesalzen und in der Sonne getrocknet; es bildet in den südlichen Oasen einen sehr begehrten Artikel. Trotz Steinschloßflinte gelang es den Beduinen, in stunden-, ja manchmal tagelanger Pürsch, das Rudel zu beschleichen. Stets wurde zunächst die Leitkuh erlegt. Während das Rudel unschlüssig hin- und herzieht und immer wieder zur Leitkuh zurückkommt, hat der Jäger mühsam seine Flinte wieder geladen und erlegt ein zweites Stück. Selbst ein drittes und viertes konnte er noch erlegen. Seitdem die Repetier-Karabiner auch bei den Beduinen aufgekommen sind, verschwinden die Antilopen zusehends. Sie dürften in absehbarer Zeit in vielen Teilen der Sahara ausgerottet sein. Schwer verwundete Bullen werden dem Jäger leicht gefährlich, da sie ihn annehmen und zu forkeln versuchen.

Bubalis buselaphus PALL., die Nordafrika bewohnen soll, habe ich niemals angetroffen, auch keiner meiner Jäger kannte sie oder hatte etwas von ihr gehört. Ich halte ihr Vorkommen in Tunis und Algier daher für ausgeschlossen und möchte, falls es überhaupt noch lebende Stücke davon gibt, diese im südlichen Marokko vermuten.

2.) Säugetiere und Umwelt.

Von Dr. ALEXANDER SOKOLOWSKY (Hamburg).

Die moderne Säugetierkunde hat unverkennbar ein geographisches Gepräge. Handelt es sich doch bei der Erweiterung unserer systematischen Kenntnisse der Säugetiere in den zahlreichsten Fällen um die Beschreibung geographischer Formen, die in bereits bekannten oder von der Forschung neu erschlossenen Gebieten unserer Erde entdeckt wurden und von denen der wissenschaftlichen Bearbeitung Decke, Skelett oder nur Schädel zugänglich gemacht worden sind. Es ist aber nicht die Beschaffung und Anhäufung dieses Materials allein, durch deren Bearbeitung die Säugetierkunde als Wissenschaft mächtig gefördert wurde und noch wird, sondern es sind besonders Angaben wertvoll über Vorkommen, Lebensgewohnheiten, Nahrung, Geschlechts- und Zusammenleben der beobachteten und erlegten Säugetiere. Das Bestreben der Forscher, die Säugetiere als Lebewesen inmitten ihrer heimischen Umgebung zu beobachten, um auf diese Weise die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mammalian Biology (früher Zeitschrift für Säugetierkunde)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Spatz Paul

Artikel/Article: 1.) Über nordafrikanische Gazellen und Antilopen. 27-29